

**Offener Schreibebrief des
Philipp Sauerampfer.**

Wenn ich so die
Bepapers lese, wo
se immer das Rie-
sige von die leb-
tischen ziephob-
te, dann weiß ich
nicht ob ich mich
frei soll oder ob
ich mich müßt we'ren

soll um ich hen mich schon
e haines Döhend mal gefragt,
ob ich mit meine Spielsachen
zu dem Kiesel beigetragen hen odder
nicht. Wenn ich so immer mei Spi-
elsachen gehn, da kann ich doch im
durch aus nids dün finne, daß ich
über gegen den Wister Wilson ge-
fragt hen, innerwahk kann niemand
sagen, daß ich gege irgend ein von die
Renditschens geschafft hen. Off Kohns-
deht ich jetzt besser gleiche, wenn ich
steht auf für Wilson eraus komme
war; da is anner nur das Kommi-
tee zu blehne, wo mich gebiert hat.
Für was hen se mich nit bessere In-
trodschens gewone? Da is noch
einers Ding, was mich sohe macht
dubit. In die ericht Linz is es die
Rüft, daß mich bis auf den heitige
Tag der Wister Murphy noch nit
mei Sellerie bezahlt hat, um wie ich
ihu gefragt hen, mich ein Sched zu
gewone, da hat er gefragt, politistiel
Detsch müßt mer blos Gießsch
tostette, nach die Gießsch, speschel-
le, wenn se den annere Weg aus-
falle deht, hätt mer kein Gobst von
en Schob mehr. Die Lizzie was
meine Alte is, un den Wedesweiler
der ich mein Wort davon verzehe,
sonst hen ich biseids den Schade aus-
noch den spott. Wie ich schon ange-
deutet hen, is das anner mit der ein-
zige Trubel gewese und was der an-
nere war, das will ich Ihnen jetzt
mal verzähle.

Wisse Se, wie die Kemphem noch
in vollem Gang gewese is, da hen ich
so schuht gefühlt, daß der Wister
Täfft oder Ruhfels gestohlt wett
weren, daß ich mit Gab im Gut u.
mei ganze Famili inkludung die
Lizzie dran gebett habt. Auf en schöne
Abend han ich widder emal bei den
Wedesweiler gewone un mer hen off
Kohs von die Polititsch getabt. Der
Wedesweiler bat gefragt: "Der werst
noch zehn Jahr lang Säfte für
den Wister Täfft mode un dann sag
ich dich immer noch, nich niemand
annerster electet wird wie Wilson."
Da hab ich gefragt: "Du bist fröh-
lig, ich soll es doch ennius besser
wisse, als wie du; du mit dein be-
fränkte Polliansierverband, du
holt gar kein Eibie von die hohe
Pollians und du bist auch zu dummi,
daß du es unnerstehen dübst, wenn
dich ein Mann wo die Sach unner-
steht, alles eadsplint. Ich emitte,
daß du e wenig in Drints gepößt-
biß, speschelie wenn es sich darum
handele duft. Wüßt es so verbinde
daß mer nit weiß ob es Salzgassier
oder Wimberger un Rästereul is.
Was anwert die Pollians tonenbrin-
dubi, da bist du so dummi, wie e
neigeborenes Kolb, wo noch nit weiß
ob es Horns odder e Fieberdrog auf
den Kopf kriegen duft. Well, das
hat off Kohns e wenig böes Blut
gewise, anwert ich hen nids drum
gewewe. Ich hen gebent, ich besser
geb den Kunne gleich e Pies von mein
Meind, daß er genug hat, anwert der
Wedesweiler hat noch nit genug ge-
habt. Er hat zu den Meindern Kohn-
träder gefragt, er deht es zu ihm lot-
te, zu disseite, ob ich en verdolte
Fühl aus mich made deht odder nit,
un da hab der Meindern-Konträdter
gefagt, schwert Ding deht ich en Fühl
aus mich moche un noch schlummer
wie das un for mich zu prufe, daß
er recht hört, wot er wöllt e Bett
mit mich zu mache. Ich hen felle-
mals schon richtig gut gefühlt un
hen gefagt, ich wär' e grieble un er
sollt nur sage, was er bette wollt.
In die erichte Linz, den ich zu den
Wedesweiler gelag, geb uns emal en
dienste Drint un du konnt auch ob
bes an mich nemme.

Wie mer unser Drint gehabt hat-
te, da sagt der Meindern-Konträdter,
ich habt daß der Wilson electet
werd un wenn er rit electet wero,
fin ich redbig, daß sich der Philipp in
en Weißberrel segt duft un ich reide
ihu in die ganze Taun für drei Stun-
de herum un biseids daß hängt un
mich e Nekkis von Lemmens um
den Hals un pehle e Stein an mein
Buckl wo drauf geschrifte is: "Ich
hen en Fühl aus mich gemacht."
Wenn ich anwert meine Bett gewinne

'SANOL'

ist das einzige Mittel, um
Gallensteine, Nieren- und
Blasenstein, Harnsäure
u. s. w. sicher und lösbar zu
entfernen. Die mit so vielen Ge-
fahren und Gefahren verbunde-
nen Operationen sind nicht mehr
notig. Über 1100 in 6-Monaten
abgetreute Patienten, beweisen die
Vorzüglichkeit dieses Zweckzums.

**Unübertrroffen bei Zucker-
frankheit (Diabetes mellitus) ist**

Sanols

Antidiabetes
Große Erfolge. Projekt fert.

Preise:

Sanol \$1.50 p. fl.

Wenn von Ihnen Drogisten
nicht erhältlich, rufen von der
Sanol Mfg. Co. of Canada,
Ltd., Winnipeg, Man.

Do you Believe

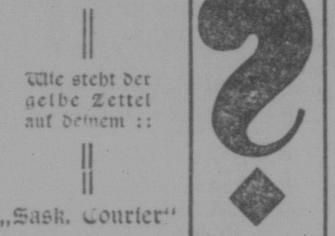
an direktes Ereignen der franken
Stelle bei der Behandlung einer
Krautheit? Wenn dies, so werden
Sie nie irgend etwas anderes als
Peps für Husten, Erkältung, Bron-
chitis, Hals- und Lungenmüdel brau-
chen. Warum? Peps sind kleine
Tabletten mit vielen medizinischen
Bestandteilen, die im Mund in
Dampf verwandelt und in die Atem-
organe und die Lunge geatmet werden.
Mixturen geben nicht in die Lunge und Brust, sondern in den Magen. Es besteht absolut
keine direkte Verbindung zwischen
Magen und Lunge. Wenn man sich
erfolgt ist, ist die Verdauung ge-
schwächt, man verliert den Appetit,
dem Raucher schmeckt die Zigarre
nicht; Genußmittel zum Schlucken
machen die Sache noch schlimmer.
Man ruiniere nicht den Magen, um
die Lunge zu heilen, sondern nehme
ein Mittel, das die richtige Stelle er-
reicht — Peps. Es ist erstaunlich,
wie für Husten, Asthma, Bronchitis,
Halskrümmer, Heiserkeit, Röhma
und alle Lungenmüdel heilen. Sie
enthalten kein Gift und sind das Be-
stie für Kinder.

Dr. Gordon Stables schreibt:
"Wenn man Husten hilft, Schleim
lösen, den Hals und die Luftwege rei-
nigen will, gebrauche man Peps. Die
balansierten Steuerndämpfe, so wohltuend
für Hals- und Lungenmüdel, die
stündig werden, wenn man eine Pe-
ps in den Mund nimmt, haben noch die
andere gute Eigenschaft, daß sie
Grontheile im Mund, auf der Zunge, in der Kehle und der Luft-
tröhre sofort zerstören."

Haben Sie dieses berühmte Geheim-
tel schon veruert? Wenn nicht, idem-
men Sie diesen Artikel aus, schreiben Sie
darüber den Namen dieser Zeitung, und
senden ihn mit einer 1 Mark, um das
Büropost zu beschaffen an die Peps
Co., Toronto, ein. Dann werden
wir Ihnen ein Probe-Paket senden.
Alle Drugginen und Handel ver-
kaufen Peps für 50 Cents
eine Schachtel.

PEPS

Wertiger Leser!



Ein hübsches deutsches
österreichisches Intermezzo spielte sich
vor kurzem im Köln-Berliner Zug ab, den nachts 12:21 Uhr in der
Reichshauptstadt antrömmt. In den
Zug, der nur 1. und 2. Klasse führt, war in Dortmund vorsätzlich ein österreichischer Arbeiter eingestiegen, der sich der Kasse, auf dem Wege zu seinem
Kommando befand. In Hamm wollte nun der Bahnhofsvorsteher den
österreichischen Reservisten an der
Westerfahrt mit dem Lurzusag hindern, aber einige mischtzende Deutscher
hatten den Reservisten mit seinem ge-
ringen Gedächtnis wieder in Söppel, und innerhalb zweier Minuten war in
dem Wagen so viel "Kriegssteuer"
eingetrieben, daß der Betrag für eine
Fahrtart 2. Klasse und noch ein Er-
tiefliches darüber dem österreichischen
Bundesgenossen übergeben werden
konnte. Unter allgemeiner Fröhlichkeit
aller Mitreisenden setzte sich der Zug
nach nur wenigen Minuten Verspätung
wieder in Bewegung.

In La Rochelle hat un-
längst die Verhandlung gegen den
Aviatiker Denain stattgefunden, der
im Sommer bei einer Aktion mit
seinem Apparat in die Menge hineingeflogen
war, wobei er einen Ju-
schaus töte und einen anderen
schwer verletzte. Das Urteil lautete
auf zwei Tage Gefängnis wegen fah-
rlässiger Fahrt, sowie gebrauchend
frank Entschädigung an die Witwe
des Getöteten und fünftausend Frank
Buße an den Verletzten.

Parabel. Heiß brannet die
Somme herab und der auf einer Za-
gesparte ermüdeten reichen Kommerzien-
rat, mache erschöpft vor dem Dorf-
brunnen halt.
Dienstleistung brachte ihm ein armes
altes Weidchen au' ihrer Hütte einen
Becher, damit er aßen könne. Er
freut über solche umsinnsmäßige
Geschenke gegenüber, dankte
der Kommerzienrat, nachdem er sich
an dem frischen Wasser gelöst, mit
warmen Worten; den Becher aber
nahm er mit zum Andenken.

Bekanntmachung

Zusammenstellung von Auszügen einiger Zeitungen betreffs einiger europäischer Systeme für co-operative landwirtschaftlichen Kredit;

Gerner:

Memorandum, welches sich mit den Untersuchungen befaßt, welche in dieser Anlegenseite von Hon. Walter Scott, Premier von Saskatchewan, gemacht wurden, als er im Herbst 1912 in Deutschland war;

Vorgelesen von:

U. G. Mantle, Deputyminister für Landwirtschaft, vor dem ständigen Komitee der Saskatchewan-Legislatur für Landwirtschaft und landwirtschaftliche Gesetze.

1. Billigeres Geld für landwirtschaftliche Entwicklung ist gegenwärtig eine sehr wichtige Angelegenheit in Saskatchewan.

2. Dies ist der Fall, weil landwirtschaftlicher Kredit in dieser Provinz gegenwärtig teuer, unterschiedlos, nicht reguliert und in zu großem Maße zu erhalten ist.

3. Was der Farmer braucht, ist:

(a) billiger und reichlicher Kredit, wie ihn der Kaufmann oder Fabrikant durch ein offenes Geschäftskonto von seiner Bank erhält (Dynamisches Geld);

(b) billiger und mehr unterschiedlicher Kredit auf tilgbare Hypotheken, die sich auf längere Zeit erstrecken (Static Geld).

4. Solch billiger, reicher und in verschiedlicher Art kann am besten von den Farmers selbst erlangt werden unter Regierungs-Regulation durch co-operative Einrichtungen von zwei allgemeinen Typen, die nur gehalten und gerichtet sind zum Selbstostenpreis und nur für landwirtschaftliche Zwecke.

5. Unbefriedigender und unzureichender Kredit ist ein Zustand, der nicht nur in Saskatchewan, sondern allgemein in geheimer oder geringerer Ausdehnung in allen Provinzen der Dominion und den Staaten der Union anzutreffen ist.

6. Deutsche Gelehrte haben vor 140 Jahren unter dem Druck einer Gesellschaftsklasse gegen die andere, und vor 50 Jahren unter dem Einfluss der letzteren Klasse gegen die erste Mittel gefunden, um die Farmer mit dem Kredit mit billigen Geld zu versorgen, welches nicht nur so nötig ist zur Entwicklung der Landwirtschaft, sondern auch zum Weltheil der Landwirtschaft überaupt.

7. Gesellschaften beider Typen (Rai-steinen und Landhaften) haben sich vollständig zweckmäßig erwiesen, und ihre Anzahl hat sich so vervielfacht, daß jetzt eine solche Gesellschaft auf je 1600 Personen der Bevölkerung kommt und die austreibenden Gelder aller dieser Gesellschaften mehr als drei und eine halbe Billion Dollar betragen.

8. Der Zinsfuß für diese Anleihen, ob zeitweilig oder hypothekarisch, übersteigt nie $1\frac{1}{2}$ Prozent.

9. Das Prinzip, welches den Gesellschaften beider Typen unterliegt, wurde durch Einrichtungen angewandt, welche mehr oder weniger den Originalen ähnlich waren, um das Problem landwirtschaftlichen Kredits in allen Großstaaten Europas zu lösen.

10. Auf diesem Kontinent ist das Prinzip, welches den Raitesteinen (einer der zwei hauptsächlichsten Typen in Deutschland) unterliegt, nur in der Provinz Quebec und dem Staate Massachusetts angewandt worden. In beiden Fällen wird berichtet, daß der Plan erfolgreich gewesen ist.

11. Nur im Falle der co-operative Hypothekenbanken, die von der Grange im Anfang der neüger Jahre geschaffen wurden, und den Hypothekenbanken, von amerikanischen Bankiers ins Leben gerufen, wurde irgend etwas, welches dem Prinzip der Landwirtschafts- und Hypothekenbanken (die andere der zwei hauptsächlichsten Typen in Deutschland) unterliegt, auf diesem Kontinent angewandt.

12. Es ist aller Grund vorhanden, zu glauben, daß eine eingehende Untersuchung der Bedingungen, welche sich bei den europäischen Systemen erfüllen haben, und ein sorgfältiger Vergleich derselben mit den Bedingungen in Saskatchewan, und wenn an die Aufgabe im richtigen Geiste herangetreten wird, die Prinzipien, welche den erfolgreichen Arbeiten dieser Systeme unterliegen, zur Lösung in Saskatchewan angewandt werden können und daß eine bestiegende Form und Methode für ein Vorgehen ausgearbeitet werden kann.

13. Ein gewähltes Komitee, aus Vertretern von nahezu jedem Staate der Union zusammengesetzt, wird die ganze Frage an Ort und Stelle untersuchen während und gleich nach der Versammlung des Internationalen Instituts für Landwirtschaft im Mai 1913 in Rom. Das Komitee wird in Europa während der Monate Mai, Juni und Juli 1913 arbeiten.

14. Die Ernennung eines Berichters für Saskatchewan bietet für die Provinz das beste, billigste und schnellste Mittel für eine richtige und eingehende Untersuchung der Systeme für co-operative landwirtschaftlichen Kredit in Europa.

Auszüge von der Rede des Hon. Walter Scott, welche derselbe in der Saskatchewan-Legislatur gehalten, ebenso Auszüge von der Debatte, welche über diese Frage dafelbst stattfand, können kostengünstig bezogen werden vom

Department of Agriculture in Regina, Sask.

Abteilung für Ackerbau.

20. Januar 1913.

Unsere Agenten.

Wir bitten unsere Leser, die Un-
sionen-gelehrte noch nicht einge-
sicht, haben und sich die Nähe des
Schlusses durch die Post ersparen
wollen, Gelder sowie Beziehungen auf
den Courier bei unseren Agenten zu
machen.

Wir geben hiermit eine genau
Liste derselben:

Fred. W. Schroeder, Deutscht., Man.

Benj. Ewer, Gustav.

G. G. Diaz, Vor. 53, Haslett, Man.

J. L. Gerken, Morden, Man.

Abram Hudebrand, Blum.

P. J. Wiebe, Winkler, Man.

H. D. Neufeld, Winkler, Man.

A. J. Friesen, Winkler, Man.

D. W. Friesen, Altana, Man.

Martin Friesen, Riverton, Man.

H. H. Neufeld, Winkler, Man.

Jacob Bartheller, Vor. 55,

Balgovic, Sask.

John Wild, Haar, Alta.

Karl Bader, Arat.

Gerhard J. Siemens, Aberdean.

P. J. Hoffmann, Anaheim.

J. A. Bangert, Ayerbury.

Peter P. Bergmann, Borden.

Peter Hoffmann, Brana.

Adam Jung, Balcar.

J. J. Broening, Butterton.

Heinz Peters, Browning.

Georg Beder, Calder, Sask.

A. A. Meinijesser, Breymann.

J. J. Strack, Dalmeny.

Max Drab, Denzil.

J. J. S. Friesen, Denzil.

Fred. Imhoff, Doma.

John Hermann, Earl Grey.

Jas. P. Martens, Vor. 8,

Horndean, Man.

Chas. W. Langer, Postmeister,

Langenburg, Sask.

L. A. Werner, Leaven.

Jacob Hoffmann, Leaven.

Eduard Roth, Graham Hill, Sask.